

woher wir kommen

hier also stehn wir:
tief unter dem Horizont
unser Sehnsuchtsland,

von dem wir wissen,
es gibt es, muß es geben,
sonst wären umsonst

die Fahrt gewesen
und die Wüstenwanderung.
noch gibt es Küste

und festen Boden;
morgen werden uns treiben
der Wind und das Meer

und unsre Sehnsucht.
fest steht: wir werden landen;
wo ist ungewiß.

auch denken wir nicht
an die dunkle Möglichkeit,
Strandgut zu werden.

(wenn wir das täten,
keiner würde es wagen
hinauszufahren.)

die Römer nannten
Europas äußersten Rand
das Ende der Welt.

da irrten sie sich:
das Ende der Welt liegt dort,
woher wir kommen

Aylan Kurdi

ist es Zärtlichkeit
oder Fassungslosigkeit,
die sich getarnt hat?

wir wissen es nicht.
wir sehen: ein Polizist
hebt sacht ein Kind auf,

rettet den Körper
und in diesem Moment auch
den toten Menschen –

nicht bloß aus Wellen,
die taten, was Wellen tun,
sondern auch vor dem

Vergessenwerden –
und wir sehen das Photo
und begreifen nicht.

denn die Lebenden
begreifen die Toten nicht,
schon gar nicht den Tod.

was sie begreifen
– vielleicht – und gern vergessen:
den Grund für den Tod